

- A** **ALLGEMEINES**
- AP** **INFORMATIONSWESEN; ARCHIVE, BIBLIOTHEKEN,
MUSEEN**
- APB** **Bibliotheken; Bibliotheks- und Informationswesen**
- Deutschland**
- Personale Informationsmittel**
- Wilhelm HOFFMANN**
- 22-4** ***Wilhelm Hoffmann*** : Leben und Wirken / hrsg. von Claus-
Wilhelm Hoffmann. Mit Beiträgen von Maria Gramlich, Claus-
Wilhelm Hoffmann, Liselotte Lohrer, Wulf D. von Lucius, Ute
Oelmann und Ulrich Ott. - Ostfildern : Thorbecke, 2021. - 584 S.
: Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-7995-1512-2 : EUR 29.00
[#8294]

Dieser Sammelband ehrt mit Wilhelm Hoffmann (1901 - 1986) eine Persönlichkeit, die vor allem als Direktor der Württembergischen Landesbibliothek (WLB)¹ in der Nachkriegszeit, aber auch als Motor für verschiedene kulturelle und kulturpolitische Initiativen einen Platz im Gedächtnis beanspruchen kann. Der Herausgeber ist Hoffmanns Sohn (geb. 1932), der als Kommunalpolitiker seinerseits Verdienste um die Kultur in Württemberg hat. Das Buch mit seinen acht Kapiteln² eröffnet die ausführliche *Einleitung* von Claus-Wilhelm Hoffmann; es folgt dessen Überblick über Hoffmanns Lebensjahre vor dem Bibliotheksamt. Ein längeres Kapitel ist dann seiner Arbeit in der Landesbibliothek von 1931 bis 1970 gewidmet. Anschließend werden drei Initiativen Hoffmanns näher beleuchtet. Kapitel VII enthält unter der Überschrift *Archive* drei Aufsätze über Einrichtungen, die Hoffmann begründet hat. Die Autoren des Bandes konnten erstmals Wilhelm Hoffmanns Nachlaß in der WLB auswerten. Daneben wurden Dokumente weiterer Einrichtungen herangezogen. Der Herausgeber publiziert darin auch Dokumente aus dem Privatarchiv der Familie Hoffmann.

¹ Zur Gründungsgeschichte und zur Gegenwart der Bibliothek vgl. ***Carl Eugens Erbe*** : 250 Jahre Württembergische Landesbibliothek ; eine Ausstellung der Württembergischen Landesbibliothek aus Anlass ihrer Gründung am 11. Februar 1765 vom 11. Februar bis 11. April 2015 / Württembergische Landesbibliothek. Hrsg. von Vera Trost in Zsarb. mit Hans-Christian Pust. - Stuttgart : Württembergische Landesbibliothek, 2015. - 272 S. : zahlr. Ill., Kt. ; 32 cm. - (Jahresgabe ... der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft ; 2015). - ISBN 978-3-88282-079-9 : EUR 18.00 (auch im Tausch erhältlich) [#3997]. - Rez.: **IFB 15-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz42587978Xrez-1.pdf>

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1244426067/04>

Die *Einleitung* (S. 7 - 34) macht auf Daten und Fakten in den nachfolgenden Beiträgen aufmerksam, schildert aber auch eigene Erinnerungen des Herausgebers. Man erfährt zu Beginn, daß Hoffmanns Interessen weit über den Bibliotheksberuf hinausreichten. Er habe „sich immer mit der sozialen Frage, mit der geistigen Entwicklung seiner Zeit, und besonders mit der Bedeutung von Bildung für das Erreichen selbstbestimmter und dem Wohle aller dienender Ziele beschäftigt“ (S. 9). Als Junge begleitete der Sohn den Vater zu Veranstaltungen. Er kommt auf das Elternhaus und die Mutter zuspriechen, stellt die zahlreichen Begegnungen des Vaters mit einflußreichen Persönlichkeiten der Zeit und erzählt, wie der Vater Queen Elizabeth II. 1965 bei ihrem Besuch in Deutschland in Marbach empfing. Am Ende steht das Eingeständnis, daß sein Wunsch nach einem Urlaub mit dem Vater lebenslang unerfüllt blieb. Die Ausführungen werden durch Fotos illustriert. Deren letztes zeigt Wilhelm Hoffmann im Alter am überfüllten Schreibtisch im Hölderlinarchiv der WLB, das er auch nach der Pensionierung bis zum Lebensende leitete und täglich aufsuchte.

Der folgende Beitrag, erneut vom Herausgeber, über *Die frühen Jahre* belegt (S. 45 - 103), daß Wilhelms Hoffmanns Entwicklung auf ein anderes Berufsziel hinauslief. Als Sohn des Stuttgarter evangelischen Theologen, Oberhofpredigers und Prälaten Konrad Hoffmann (1867 - 1959)³ war er Schüler der Evangelischen Seminare in Maulbronn und Blaubeuren, studierte Evangelische Theologie und arbeitete dann einige Jahre in der Tübinger Studentenhilfe. Auf ein weiteres Studium der Fächer Pädagogik, Geschichte und Philosophie folgte die Promotion in Tübingen bei dem Pädagogen Eduard Spranger zur Idee der Universität in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Für drei Jahre ging Hoffmann anschließend nach Dresden, wo er beim örtlichen Studentenwerk die spätere Studienstiftung des Deutschen Volkes aufbaute; Hoffmann war Geschäftsführer einer neuen Abteilung für diesen Zweck. Er kam dabei häufiger mit dem preußischen Kultusminister Carl Heinrich Becker, einem wichtigen Bildungsreformer der Weimarer Republik, zusammen. Aus Hoffmanns Nachlaß geht nicht hervor, weshalb er sich 1931 als Bibliotheksreferendar an der WLB bewarb. Der Sohn vermutet als Motive Arbeitsüberlastung in Dresden und den Wunsch, einen festen Brotberuf zu finden (S. 93 - 94). Die Fotostrecke am Ende des Beitrags illustriert jedoch einen anderen Zeitabschnitt. Sie zeigt Hoffmann in den Jahren 1950 - 1970 zusammen mit Persönlichkeiten wie Hermann Hesse, dem US-Botschafter James Bryant Conant, Theodor Heuss, Thomas Mann und Martin Walser.

Maria Gramlich, die in der WLB als Fachreferentin und Nachlaßreferentin tätig war, schildert Hoffmanns Geschäfte in der Bibliothek von 1931 - 1970, soweit sein Nachlaß, der drei Aktenschränke umfaßt, sie zu dokumentieren erlaubt. Der Untertitel (*Stuttgarter*) *Bibliotheksdirektor, Kulturschaffender und (schwäbischer) Netzwerker. Zeugnisse aus seinem Nachlass* (S. 105-217) faßt die Schwerpunkte zusammen. Die Autorin betont, das vorliegende

³ **Hoffmann, Konrad** : ev. Theologe, Oberhofprediger, Prälat, Vorsitzender d. Hauptgruppe Württ. der Gustav-Adolf-Stiftung / Dieterich, Konrad. // In: Baden-Württembergische Biographien. - 3 (2002). - S. 164 - 167.

Material reiche weder für eine Geschichte der WLB noch für eine Biographie Hoffmanns aus. Für eine Skizze der frühen Jahre in der WLB und des persönlichen Netzwerks war der Nachlaß aber ergiebig. Vor Hoffmanns Einstellung als Referendar bezweifelte die Auswahlkommission, ob er für die Besetzung des Fachreferats Theologie im Anschluß an das Referendariat der richtige Kandidat sei. Hoffmann sei „seit einer Reihe von Jahren der Theologie entfremdet“ (S. 112) und nicht mehr auf dem Stand der Wissenschaft, hielt sie fest. Andererseits fielen „sein verbindliches Wesen und sein gewandtes Auftreten“ (S. 113) positiv ins Gewicht. Er bekam die Ausbildungsstelle. Selbst machte er sich die Entscheidung zum Bibliotheksberuf auch nicht leicht, zumal Bekannte ihm abrieten. In einem Brief an den befreundeten Stadtpfarrer von Stuttgart, Karl Gottlieb Wüterich, schreibt Hoffmann, es dränge ihn zwar zu einer anspruchsvollen Arbeit mit geistigem Inhalt, „aber nun doch nicht Gelehrtentum, wozu mir Anlage und Fähigkeit gänzlich fehlt, sondern immer schwebt mir eine Verbindung des Wissenschaftlichen mit dem Praktischen vor“ (S. 113). Diese Verbindung konnte die neue Stellung ihm bieten und seine Bibliotheksarbeit wurde dann auch davon geprägt.

Das praktische Jahr im Fachreferat an der WLB verlief erfolgreich; er verstand sich vor allem mit dem Handschriftenspezialisten Karl Löffler (1875 - 1935) gut. Das zweite Ausbildungsjahr brachte die reichsweite theoretische Ausbildung am Bibliothekswissenschaftlichen Institut der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin, wo Hoffmann sich im Referendarkurs mit dem Chemiker Walter Bauhuis (1905 - 1961) anfreundete, den er später an die WLB holte und der später die UB Münster leitete, sowie mit der Juristin Luise von Schwartzkoppen (1902 - 1986). Sie war später lange an der UB der FU Berlin tätig und Hoffmann stand mit ihr lebenslang in einem so persönlichen wie ehrlichen Briefwechsel. Sein Berliner Lehrer der Handschriftenkunde, Emil Jacobs (1868 - 1940), setzte sich in Stuttgart für ihn ein. Dort war der Bibliotheksdirektor Franz Schmid 1933 erkrankt; er verstarb 1934. Ob dies mit dem politischen Umsturz zusammenhing, wird nicht gesagt. Hoffmann erhielt an der WLB die Stelle des bereits 1931 verstorbenen Oberbibliothekars Otto Leuze (1881 - 1931). Seine Einstellung erfolgte durch den Verwaltungsbeamten des Ministeriums, Theophil Frey (1881 - 1957), der Schmid in dieser Zeit vertrat und für Hoffmann nach 1945 ein wichtiger Partner wurde.

Ab 1933 war er Fachreferent für Theologie, deutsche Geschichte, Philosophie und Pädagogik und bearbeitete im Auftrag der damaligen Württembergischen Kommission für Landesgeschichte⁴ die von Wilhelm Heyd begründete ***Bibliographie der württembergischen Geschichte***. Nach Löfflers Tod wurde er kommissarisch mit der Handschriftensammlung betraut, deren Schwerpunkte auf mittelalterlichen theologischen Handschriften und auf der Bibelsammlung lagen. Er arbeitete sich ein und übernahm 1936 mit Begeisterung auch offiziell die Leitung der Sammlung. In den Folgejahren entstanden Publikationen zu Handschriftenthemen. Da Hoffmann kein Partei-

⁴ Sie bestand von 1891 - 1954 und ist eine der Vorläuferinnen der 1954 gegründeten Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg.

mitglied war, trat er der NS-Volkswohlfahrt (NSV) bei und konnte dadurch 1937 - mit einem Jahr Verspätung - als Bibliotheksrat verbeamtet werden. Es ist erstaunlich, daß zum Einfluß des politischen Klimas an der WLB keine Akten im Nachlaß überliefert sind. Es gibt nur einen Brief Hoffmanns von 1941, in dem er beklagt, daß es „in meinem Beruf so eng und öde ist, wo es so schön und weit sein könnte“ (S. 127) und sich mehr Einigkeit im Bibliothekskollegium wünscht. Die Autorin des Beitrags hat ermittelt, daß acht Mitarbeiter der WLB bereits 1933 Mitglieder der NSDAP wurden, darunter der Oberbibliothekar und stellvertretende Bibliotheksleiter Friedrich Gaub (1883 - 1974).⁵ Er wurde bei Kriegsende vom Dienst suspendiert und im Spruchkammerverfahren als „Minderbelasteter“, zwei Monate später aber nur noch als „Mitläufer“ eingestuft. Gramlich zitiert recht unterschiedliche Aussagen über sein Verhalten bis 1945 (S. 156). 1945 wurden insgesamt neun Mitarbeiter wegen politischer Betätigung 1945 gekündigt und fünf von ihnen nach beendetem Spruchkammerverfahren erneut eingestellt.

Die Autorin widmet auch Hoffmanns Engagement im Widerstand einen Abschnitt. Sie weist darauf hin, daß in seinem Spruchkammerverfahren Personen Ehrenerklärungen ausstellten, die im Widerstand tätig waren (Walter Bauer, Paul Collmer, Eugen Gerstenmaier). Tatsächlich belegt der Beitrag, daß auch Hoffmann sich für den Widerstand gegen die NS-Diktatur betätigte.⁶ Er reiste in der NS-Zeit auf der Suche nach Handschriften von Friedrich Hölderlin wiederholt ungehindert in die Schweiz. Gerstenmaier schildert ihn als einen der wichtigsten Verbindungsmänner der Widerstandsbewegung nach Württemberg. In der Schweiz habe er Literatur gegen den NS beschafft und sie im Freundeskreis zur Verfügung gestellt (S. 159). Werner Plappert erklärte, Hoffmann habe 1942 mit einem Kreis von Freunden eine Denkschrift mit Vorschlägen für einen Waffenstillstand und einen Friedensvertrag ausgearbeitet und sie ins Ausland geschafft sowie „die deutschen Exemplare der Denkschrift – dies war außerordentlich gefährlich für ihn – in den verlagerten Bücherbeständen im Kloster Zwiefalten versteckt[.]“ (S. 163).

Zwiefalten war einer der 25 Auslagerungsorte, in die unter Hoffmanns Anleitung und Aufsicht Bibliotheksbestände der WLB gebracht wurden, um sie

⁵ Zur NS-Zeit der WLB liegen vor: **Zur Geschichte der Württembergischen Landesbibliothek vor und nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs** : Erinnerungen / Walter Maier. - Stuttgart : Württembergische Landesbibliothek, 1995. - 45 S. : Ill.. - Ferner: **Verknappung, Verlagerung, Vernichtung** : die Württembergische Landesbibliothek in schwerer Zeit zwischen 1933 bis 1945 / Ulrich Sieber. // In: Bücher, Menschen und Kulturen : Festschrift für Hans-Peter Geh zum 65. Geburtstag / hrsg. von Birgit Schneider ... unter Mitarb. von Edith Gruber, ... - München : Saur, 1999. -XXXI, 432 S : Ill., graph. Darst. - ISBN 3-598-11399-4, S. 14 - 28.

⁶ Zum Forschungsstand vgl. den Abschnitt *Widerstand* in: **Wissenschaftliche Bibliothekare als Opfer der NS-Diktatur** : ein Personenlexikon / Ulrich Hohoff. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2017. - XIII, 415 ; 25 cm. - (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen ; 62). - Personenlexikon S. 93 - 336. - ISBN 978-3-447-10842-3 : EUR 72.00 [#5462]. - S. 58 - 70. - Rez.: **IFB 17-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8547>

vor Kriegsschäden zu schützen. Die Verlagerungen und die Sicherung wertvollen Bibliotheksguts an diesen Orten bestimmten Hoffmanns Arbeit für mehrere Jahre. Rund 600.000 Bände wurden für die Benutzung in Stuttgart belassen. 1944 gingen sie bei der Zerstörung des Bibliotheksgebäudes durch Fliegerbomben unter.

Das Ende des Krieges erlebte Hoffmann im Kloster Beuron, wo sich ein Außenlager der WLB befand und wo er im Frühjahr 1945 das kleine Buch ***Nach der Katastrophe***⁷ schrieb. Ute Oelmann, eine weitere frühere Mitarbeiterin im Stefan-George-Archiv der WLB, stellt es vor (S. 219 - 241). Hoffmanns Ansatz ist eher die psychologische Analyse der menschlichen Verfassung am Kriegsende als eine politische Bewertung der anstehenden Aufgaben. Er beschäftigt sich auch mit der Bedeutung der in der NS-Zeit verbotenen und mit der nur im Ausland erschienenen Literatur und stellt sich die Frage, weshalb nur Einzelne Widerstand leisteten. Am Ende wird betont, es sei für die Zukunft entscheidend, zu einem gewaltfreien und humanen Zusammenleben zurückzufinden. Hoffmann macht in diesem Zusammenhang einen unzeitgemäßen Vorschlag, um einen Neuanfang für Deutschland zu erreichen: „Wir müssen den Mut zu etwas Unnützlichem aufbringen, zu Stätten der Muße“ (S. 238). Orte, an denen man in Ruhe zu einem neuen Bewusstsein und zu sich selbst finden kann, waren damals jedoch kaum gefragt. Es verwundert daher nicht, daß kaum Reaktionen auf das Buch bekannt sind. Trotzdem hat Hoffmann sein Projekt weiterverfolgt, wie dieselbe Autorin in dem Aufsatz *Weltliches Kloster Bebenhausen. Ein Projekt* erläutert (S. 243 - 263). Im Ministerium fand sein Plan, im ehemaligen Kloster einen Ort anzubieten, an dem sich Führungskräfte des Landes ohne festen Seminarbetrieb und Tagesablauf entspannen, zwanglos miteinander ins Gespräch kommen und daraus neue Ideen entwickeln konnten, durchaus Unterstützung. Oelmann weist darauf hin, daß ähnliche Pläne bereits im Kreis um den Dichter Stefan George diskutiert worden waren. Letztlich brachte die Landesregierung in Bebenhausen aber andere Einrichtungen unter.

Das ehemalige Zisterzienserkloster (heute zu Tübingen gehörig) wurde nach 1945 zum Standort für das 1941 von Hoffmann begründete Hölderlin-Archiv⁸ der WLB, über dessen frühe Jahre Liselotte Lohrer 1962 in der Festschrift für den Bibliotheksleiter⁹ sehr lebendig berichtet hatte. Ihr Beitrag

⁷ ***Nach der Katastrophe*** / von Wilhelm Hoffmann. - Tübingen [u.a.] : Wunderlich, 1946. - 138 S. - ***Nach der Katastrophe*** / Wilhelm Hoffmann. [Nach der 1946 beim Verl. Rainer Wunderlich (Hermann Leins) in Tübingen und Stuttgart erschienenen Erstausg. neu hrsg. zum 100. Geburtstag des Autors von Hannsjörg Kowark]. - Stuttgart : Lithos-Verlag, 2001. - 150 S. : Ill. - (Jahresgabe ... der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft ; 2001). - ISBN 3-88480-029-9.

⁸ <https://www.wlb-stuttgart.de/sammlungen/hoelderlin-archiv/> [2022-12-23; so auch für die weiteren Links]. Es verfügt heute über 80 % der erhaltenen Hölderlin-Handschriften.

⁹ ***In libro humanitas*** : Festschrift für Wilhelm Hoffmann zum 60. Geburtstag, 21. April 1961 / [hrsg. von Ewald Lissberger, Theodor Pfizer und Bernhard Zeller]. - Stuttgart : Klett, 1962. - 383 S. : Ill. - Der Beitrag von Liselotte Lohrer auf S. 289 -

ist noch einmal abgedruckt (S. 291 - 318). Mit den hochpolitischen Vorgängen um die Gründung der Hölderlin-Gesellschaft und die Hölderlin Ausgabe hatte Hoffmann laut dieser Darstellung nichts zu tun. Das Archiv habe nur eine möglichst umfassende Arbeitsgrundlage für die historisch-kritische Ausgabe des Germanisten Friedrich Beißner bieten wollen, der mit Hoffmann den Vorstand der Gesellschaft bildete. In den letzten Monaten vor dem Umzug nach Bebenhausen waren die Arbeitsbedingungen im Hölderlin-Archiv in der Bibliotheksruine, aus der gleichzeitig laufend Bücher abtransportiert und ausgelagert wurden, sehr prekär: „Damals gab es kaum noch eine Fensterscheibe im ganzen Gebäude ... und ein handhohes Erdöllämpchen war die einzige Lichtquelle im ganzen Haus“ (S. 306). Es verwundert deshalb nicht, daß die Archivmitarbeiter den Aufenthalt im früheren Kloster mit ländlicher Umgebung als einen geradezu paradiesischen Arbeitsort lobten.

Für die Unterstützung der Hölderlin-Erwerbungen gewann Wilhelm Hoffmann den in Basel lebenden Chemiker, Vorstand des Pharmakonzerns Geigy und Erben des Dichters Stefan George, Robert Boehringer. Nach längeren Vorbereitungen wurde mit ihm 1958 die Stefan-George-Stiftung begründet und 1959 das zugehörige Stefan-George-Archiv¹⁰ der WLB, beide ebenfalls in Bebenhausen. Ute Oelmann, die das Archiv als Nachfolgerin Hoffmanns geleitet hat, berichtet auch kurz über die Gründung und die frühen Jahre dieser Einrichtung (S. 319 - 326). Persönlich stand Hoffmann dem Dichter George eher kritisch gegenüber, auch kam es zum Zwist mit dem eigenwilligen Robert Boehringer. Doch Hoffmann kam es auf den Gewinn für die WLB an, und den konnte er einfahren. Sein Nachfolger in der Bibliotheksleitung, Hans-Peter Geh (geb. 1934), ließ die Archive 1970, als das neue Bibliotheksgebäude dafür zur Verfügung stand, von Bebenhausen nach Stuttgart bringen.¹¹

Die Planung und der Bau dieser neuen WLB beschäftigten Wilhelm Hoffmann, nachdem er Ende 1945 die Bibliotheksleitung übernommen hatte, mehrere Jahrzehnte lang. Sein erster Bauplan stammt schon vom Oktober 1944; die erste Planungstagung der Bibliothek fand im April 1946 in Schloß Baldern, einem der vielen Auslagerungsorte der WLB statt. Am Anfang war es wichtig, das alte Gebäude wieder benutzbar zu machen. Das gelang Hoffmann mit Hilfe privater Spender und so konnte, nach der Premiere in München, die WLB bereits am 20. August 1946 eine internationale Jugendbuchausstellung zeigen, welche die in Stuttgart geborene Jella Lepman (Gründerin der Internationalen Jugendbibliothek in München) konzipiert hatte. Die Münchner Ausstellung war die erste internationale Kulturveranstal-

314. - Die Festschrift wurde von Clara Menck rezensiert in: **Frankfurter Allgemeine**. - 1963-03-02, BuZ, S. 5:

https://www.gbv.de/dms/faz-rez/630302_FAZ_0067_BuZ5_0003.pdf

¹⁰ <https://www.wlb-stuttgart.de/sammlungen/stefan-george-archiv/>

¹¹ Zu diesen Jahren vgl. **Die ersten 1000 Tage der Ära Geh in der Württembergischen Landesbibliothek** : Erinnerungen aus dem Blickwinkel der Benutzung und des Fachreferatsbereichs / Karl Konrad Finke. // In: Bücher, Menschen und Kulturen (wie Anm. 5), S. 29 - 44.

tung nach dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland. Hoffmann setzte damit ein Zeichen für Offenheit und Internationalität, und diese Linie verfolgte er konsequent weiter. Wenige Monate später folgte eine Ausstellung von Büchern aus der Schweiz. Die *Liste der Ausstellungen, die in der WLB während der Dienstzeit von Wilhelm Hoffmann stattfanden* (S. 149 - 151) nennt 14 Ausstellungen der WLB bzw. mit Beständen der WLB in anderen Institutionen in den Jahren 1934 - 1941¹² sowie 17 von 1946 - 1965, darunter weitere fünf mit Büchern aus europäischen Ländern (England, Italien, Schweden, Holland und Spanien) und dazu eine über *Deutsche Bücher 1933-1945* (1949). Die letzte, 1965 von der WLB in Schloß Ludwigsburg veranstaltete Ausstellung galt einem besonders wertvollen Teil der Bibliothek Hans Fürstenberg.¹³

Für den Neuaufbau ‚seiner‘ Bibliothek wie für die Kultur- und Veranstaltungsarbeit war Hoffmann als Spendenbeschaffer sehr erfolgreich. Als wichtigster Agent diente ihm dabei die Württembergische Bibliotheksgesellschaft, die er 1946 gründete, die bis heute aktiv ist.¹⁴ Der Verleger und Bibliophile Wulf D. Lucius, lange Jahre ihr Vorsitzender, steuert einen informativen Beitrag über *Wilhelm Hoffmann und die Württembergische Bibliotheksgesellschaft* bei (S. 265 - 288). Denn als spiritus rector und geschäftsführendes Vorstandsmitglied hat Hoffmann die Gesellschaft 40 Jahre lang geführt. Ihre Gründung ging er 1946 mit Freunden strategisch an und interessierte führende Personen in Stuttgart und etliche auswärtige Gönner das Vorhaben. Hierfür konnte er seine regionalen Netzwerke nutzen, die im Beitrag von Gramlich geschildert werden. Der Erfolg der Initiative war phänomenal. 1946 gelang es Hoffmann, den Kultusminister (offiziell hieß er damals „Kultminister“) Theodor Heuss als Protektor und den Staatsrat Carlo Schmid¹⁵ als Präsidenten für die Bibliotheksgesellschaft zu gewinnen. Die Initiatoren versandten 2.000 Beitrittsformulare an ausgewählte Personen. Bis zur Gründungsveranstaltung hatten bereits 1.300 Mitglieder unterschrieben! Bei allen Vorträgen, Lesungen und Diskussionen achtete man auf gute und prominente Referenten. In dieser Zeit der geistigen Leere wurden die Inhalte förmlich aufgesaugt; 400 Zuhörende waren keine Ausnah-

¹² Drunter 1940 *Schriften und Bilder des Führers* anlässlich der Buchwoche in Stuttgart, mit Reichkleinodien und einschlägiger Literatur oder 1941 *Der Feldherr Adolf Hitler und seine Marschälle* im Vestibül der WLB.

¹³ **Das Buch als Kunstwerk** : französische illustrierte Bücher des 18. Jahrhunderts aus der Bibliothek Hans Fürstenberg ; Ausstellung im Schloß Ludwigsburg, 15. Mai bis 20. Sept. 1965 / [Veranstaltet von der Württembergischen Landesbibliothek ... Katalog von Werner R. Deusch]. - 1. - 3. Tsd. - Stuttgart- Bad Cannstatt : Cantz, 1965. - XVI, 161 S. : Ill. ; 24 cm. - Die Hoffnung, diese Bibliothek für das Land Baden-Württemberg zu gewinnen, schlug freilich fehl.

¹⁴ <https://www.wlb-stuttgart.de/die-wlb/die-wuerttembergische-bibliotheksgesellschaft/>

¹⁵ Sein Porträt eröffnet den gerade erschienenen Band **Von Carlo Schmid bis Erwin Teufel (1945-2005)** : erlebte Politik im deutschen Südwesten / Klaus Schrode. - 232 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-95505-362-8 : EUR 24.80. - Inhaltsverzeichnis: https://verlag-regionalkultur.de/presse/bib/bib_05-362-8.pdf - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

me. Später gingen die Mitgliedszahlen zurück, doch 10 Jahre nach der Gründung waren es immer noch 850 Mitglieder. Einer der Erfolgsfaktoren war die Rechtsform der Bibliotheksgesellschaft als ein rechtsfähiger, nicht eingetragener Verein. Man ersparte sich dadurch die Formalien im Vereinswesen, und der Vorstand konnte relativ freihändig über die Verwendung der eingehenden Beträge entscheiden. Später betrieb die Gesellschaft den Kopierdienst der WLB und konnte die erzielten Gewinne wieder für Bibliothekszwecke einsetzen. Die wichtigsten *Erwerbungen für die Landesbibliothek* aus Mitteln der Bibliotheksgesellschaft in den Jahren 1946 bis 1961 hat von Lucius als Tabelle zusammengestellt (S. 281 - 283). Sie betrafen nicht nur die Erwerbung wertvoller Handschriften, Drucke und Nachlässe, sondern kamen auch der Einrichtung des großen Lesesaals und eines Lesezimmers für Zeitfragen zugute (S. 282). In späteren Jahren legte die Bibliotheksgesellschaft einen Schwerpunkt auf bibliophile Themen. Doch trotz aller Bemühungen um weitere Finanzquellen wurde der Neubau der WLB erst 1970, kurz nach Hoffmanns Pensionierung, fertiggestellt.

Zahlreiche Verdienste Wilhelm Hoffmanns als Bibliotheksleiter – er integrierte z.B. auch die als Weltkriegsbücherei gegründete Bibliothek für Zeitgeschichte in die WLB –, sind in diesem Band gewürdigt, aber über den Bibliotheksalltag der WLB in den Nachkriegsjahren mit den Schwerpunkten Erwerbung, Erschließung und Benutzung erfährt man fast gar nichts, was den Rezensenten irritierte. Auch das Bildmaterial gibt dazu kaum etwas her. Symptomatisch sind die letzten beiden Fotos des Bandes (S. 563). Sie zeigen *Wilhelm Hoffmann im Kreise von MitarbeiterInnen ... 1958*. Leider hat sich niemand die Mühe gemacht, diese zu identifizieren.¹⁶ Dasselbe trifft auf das Foto auf S. 477 zu, das lt. Bildunterschrift *Fast alle Direktoren der Württembergischen Landesbibliothek an einem Tisch, Aufnahme vom April 1982*

¹⁶ Das sei hier versuchsweise nachgeholt: Auf dem oberen Foto handelt sich, soweit die miserable Reproduktionsqualität die Identifizierung erlaubt, links um Elisabeth Friedenthal (Fachreferentin für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften), Joachim Stoltzenburg (Fachreferent für Jura und später Direktor der neu gegründeten UB Konstanz) und rechts im Vordergrund um Waltraud Linder (Fachreferentin für Musik und mit vielen Verdiensten um die Planung des Neubaus der WLB). Mit dem Rücken zum Fotografen sitzt (vermutlich) Wolfgang Irtenkauf, Leiter der Handschriftenabteilung. Sein früherer Kollege, Karl Konrad Finke, Nachfolger Stoltzenburgs im Fachreferat, den der Verfasser dieser und der nächsten Fußnote um Auskunft bat, konnte keine weiteren Namen beitragen, wußte aber von der Existenz eines von einem früheren Mitarbeiter der WLB angelegten Fotoalbums, in dem alle seit 1946 und bis in die 1970er-Jahre in der WLB tätigen Mitarbeiter auf beschrifteten Einzelfotos dokumentiert sind. So könnte man eigentlich davon ausgehen, daß dieses Album im Verwaltungsarchiv der WLB aufbewahrt wird, wo man es nur hätte herausholen müssen. Dagegen wußte Andreas Weber, der Hoffmann nur flüchtig kannte, weil er ihm in ganz jungen Jahren an der Ausleihe einmal die vergessene Benutzernummer herausgesucht hatte, daß das Album wohl verschollen und das einmal vermutlich hergestellte Digitalisat nicht zu finden sei. [Klaus Schreiber]

zeigt.¹⁷ Überhaupt kommen in diesem Band weder Hoffmanns Mitarbeiter noch seine Bibliothekskollegen aus anderen Einrichtungen zu Wort. Das mag der Überlieferung in Hoffmanns Nachlaß oder auch der Interessenslage des Herausgebers geschuldet sein. Die Lücke ist jedenfalls spürbar und bedauerlich.

Bisher war von Hoffmanns Einsatz für die Württembergische Landesbibliothek die Rede. Seine Wirkung reicht aber darüber hinaus, wie in der Einleitung und im Beitrag von Gramlich betont wird. Da gab es zunächst die regionalen Verpflichtungen. Hoffmann leitete im Nebenamt nach der Pensionierung von Georg Leyh (1877 - 1968) von 1946 bis 1951 auch die Universitätsbibliothek Tübingen; einige Jahre mußte er bei jeder Dienstreise von der US-Besatzungszone in die französische Zone hinüberwechseln. Er wirkte auch lange Jahre in den Vorständen der geschichtswissenschaftlichen Vereinigungen in Baden-Württemberg mit. Ab 1949 wurde er in der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft, der Vorgängerin der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), aktiv und betrat damit die Bundesebene. Die Notgemeinschaft ernannte ihn zum Beauftragten für den Büchertausch mit der Schweiz. Hoffmann wurde 1951 Mitglied des Bibliotheksausschusses der DFG und bald danach drei Jahre lang dessen Vorsitzender. In dieser Zeit initiierte er, aus seinen Schweizer Erfahrungen heraus, das lange Zeit erfolgreiche internationale Büchertauschprogramm der DFG. Hoffmann war zudem Mitglied der Beiräte für die Stiftung Preußischer Kulturbesitz, für die Westdeutsche Bibliothek in Marburg an der Lahn (so der Name der Institution für die in den Westen verlagerten Bestände der Berliner Staatsbibliothek; weitere befanden sich in der UB Tübingen) und für die Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel. Im Kuratorium und im Auswahlausschuß der Studienstiftung des Deutschen Volkes arbeitete er ebenfalls mit.

Eine kulturelle Aufgabe, die Wilhelm Hoffmann neben alledem über Jahrzehnte recht intensiv beschäftigte, sei abschließend genannt. Sie bezieht sich auf Marbach am Neckar. Ulrich Ott, früherer Direktor des Schiller-Nationalmuseums und des Deutschen Literaturarchivs sowie Geschäftsführer der Deutschen Schillergesellschaft, konnte ebenfalls Hoffmanns Nachlaß, vor allem die akribisch geführten Notizbücher, und dazu weitere neue Quellen auswerten. Er stellt das Ergebnis seiner Recherchen in einem umfangreichen Beitrag *Wilhelm Hoffmann und das Deutsche Literaturarchiv* vor (S. 329 - 472). Ott kann zeigen, daß das 1956 gegründete Deutsche Literaturarchiv in Marbach seine Existenz nicht dessen erstem Leiter, dem umtriebigen Sammler, leidenschaftlichen Archivar und Ausstellungsmacher

¹⁷ Gegenüber von Hoffman ist sein Nachfolger Hans-Peter Geh zu erkennen, und vor der Bücherwand sitzen eine blonde Frau mit Zigarette (die Vermutung, es handle sich um Ursula Degenhard, die Stellvertreterin von Hoffmann und später von Geh, dürfte nicht zutreffen; vermutlich handelt es sich um Ute Oelmann), Lore Frank, die sich nach seiner Zuruhesetzung weiter um Hoffmann kümmerte, eine nicht identifizierbare männliche Person mit Bart sowie Ekkehard Henschke, Gehs Stellvertreter und später Direktor der UB Leipzig; links erkennt man Jörg Martin, Direktor der UB Hohenheim sowie Ulrich Sieber (vgl. Anm. 5), stellvertretener Direktor der UB Stuttgart.

Bernhard Zeller (1919 - 2008), verdankt.¹⁸ Vielmehr hatte schon Wilhelm Hoffmann in Kooperation mit Erwin Ackerknecht (1880 - 1960), dem Direktor des Schiller-Nationalmuseums ab 1945 und Präsidenten der Deutschen Schillergesellschaft ab 1948, den Ausbau der Marbacher Einrichtung angestoßen: Er verfaßte bereits 1950 ein Gutachten über das Schiller-Nationalmuseum, das wesentliche Argumente für ein Literaturarchiv des 20. Jahrhunderts für ganz Deutschland an diesem Ort enthält. Hoffmann organisierte 1952 die wichtige Übergabe des Cotta-Verlagsarchivs nach Marbach.¹⁹ Im Cotta-Archiv arbeitete die erwähnte Liselotte Lohrer (1917 - 2010), bis sie 1962 den Schriftsteller Ernst Jünger heiratete.²⁰ 1953 setzte Hoffmann sich gegen die Stimmen von Germanisten für die dann auch erfolgte Einstellung des Archivars Bernhard Zeller ein. 1954 wurde Hoffmann als Nachfolger Ackerknechts Präsident der Deutschen Schillergesellschaft und übte dieses Amt 25 Jahre lang aus. Vom ersten Jahr seiner Präsidentschaft an förderte er den Aufbau des Deutschen Literaturarchivs. Hoffmann informierte die Öffentlichkeit über dieses Vorhaben und lud den Emigranten Thomas Mann dazu ein, im Schiller-Jubiläumsjahr 1955 die Festrede in Marbach zu halten.²¹ Sie wurde als ein Bekenntnis zur deutschen Exilliteratur aufgefaßt. Das kam Hoffmanns Plänen entgegen, denn diese Literatur sollte ein Schwerpunkt der Marbacher Sammeltätigkeit werden. 1956 wurde das Deutsche Literaturarchiv mit einer Rede Hoffmanns eröffnet. Dieser verschaffte z.B. auch den Emigranten Eduard Berend und Kurt Pinthus in Marbach Arbeitsmöglichkeiten für mehrere Jahre. Für seine bundesweiten Aufgaben erhielt das Literaturarchiv auch einen jährlichen Bundeszuschuß; man bemühte sich mit Erfolg um eine sinnvolle Arbeitsteilung mit der

¹⁸ Vgl. dessen Aufzeichnungen (auch zu Wilhelm Hoffmann): **Marbacher Memorialien** / Bernhard Zeller. - Marbach : Deutsche Schillergesellschaft. - [1]. Vom Schiller-Nationalmuseum zum Deutschen Literaturarchiv : 1953 - 1973. - 1995. - 525 S. : Ill. - ISBN 3-929146-35-5. - Inhaltsverzeichnis:

<https://d-nb.info/94467674x/04>

¹⁹ Vgl. **Der Verleger Johann Friedrich Cotta - chronologische Verlagsbibliographie 1787 - 1832** : aus den Quellen bearb. ; [eine Veröffentlichung des Cotta-Archivs (Stiftung der "Stuttgarter Zeitung")] / Bernhard Fischer. Deutsche Schillergesellschaft Marbach am Neckar. - München : Saur. - 21 cm. - (Verzeichnisse, Berichte, Informationen / Deutsches Literaturarchiv ; 30). - ISBN 3-598-11632-2 (br.) : EUR 168.00, EUR 98.00 (für Mitglieder der Deutschen Schiller-Gesellschaft) [7398]. - Bd. 1. 1787 - 1814. - 2003. - 1003 S. : Ill. - Bd. 2. 1815 - 1832. - 2003. - 998 S. : Ill. - Bd. 3. Register. - 2003. - 312 S. - Rez.: **IFB 04-1-051**

https://swbplus.bsz-bw.de/cgi-bin/result_katan.pl?item=bsz102327815rez.htm

²⁰ Vgl. **Ernst Jünger** : ein Jahrhundertleben ; die Biographie / Heimo Schwilk. - Aktualisierte und erw. Neuaufl. - Stuttgart : Klett Cotta, 2014. - 646, XXIV S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-608-93954-5 : EUR 24.95 [#3555]. - Bezüge auf Lohrer *passim* S. 510 - 588. - Rez.: **IFB 14-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz401485722rez-1.pdf>

²¹ Vgl. dazu ganz neu: **Thomas Mann** : Werk und Zeit / Dieter Borchmeyer. - 1. Aufl., Originalausg. - Berlin : Insel-Verlag, 2022. - 1546 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-458-64341-8 : EUR 58.00. - Hier in dem Unterkapitel *Gleichsam ein Testament. Liebeserklärung an Schiller*, S. 1474 - 1486. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

Schwesterinstitution in Weimar. Hoffmann war auch an der Sicherung mehrerer Nachlässe für das Literaturarchiv entscheidend beteiligt, etwa von Hermann Hesse und von Rudolf Pannwitz. Außerdem gewann er zusammen mit Zeller den Bibliothekar Paul Raabe (1927 - 2013) für Marbach, der die Bibliothek dann 1958 - 1968 zu einem Dokumentationszentrum ausbaute.²² 1970 organisierte Hoffmann die Veranstaltung zur Grundsteinlegung für den Neubau des Literaturarchivs. Das letzte Foto in Otts Beitrag zeigt Bundespräsident Gustav Heinemann, der seinerzeit die Festrede hielt (S. 472). Der Aufsatzband enthält rund 60 auf Normalpapier gedruckte Fotos. Im Anhang (S. 475 - 563) findet den tabellarischen *Lebenslauf Wilhelm Hoffmann* (S. 475 - 477), in dem dessen Geburts- und Sterbedatum leider fehlen. Es folgen zuerst eine *Zusammenfassung* mit zwei Seiten Text und vier Fotos, dann die *Danksagung* (S. 485 - 487) und der Aufsatz *Herkunft* über die Geschichte der Familie Hoffmann seit dem 17. Jahrhundert (S. 489 - 506). Daran schließen sich eine Dokumentation früher *Briefe an Vater* aus den Jahren 1911 - 1917 (S. 511 - 532) und der Abschnitt *Chronik und „Königsbesuch“* mit Hoffmanns Aufzeichnungen aus demselben Zeitanschnitt (S. 533 - 558). Den Schluß des Anhangs bilden die Biogramme der *Autorinnen und Autoren* und vier Fotos, darunter die bereits erwähnten mit den *MitarbeiterInnen*. Leider hat man sich eine Bibliographie gespart.²³ Ein leider nicht zuverlässiges *Personenregister*²⁴ (S. 564 - 683) und ein *Bildnachweis* (S. 584) schließen den Band ab.

Das umfangreiche Buch porträtiert Wilhelm Hoffmann als erfolgreichen Bibliotheksleiter und erfahrenen Netzwerker für Bibliotheken und Archive, die er als Grundlagen für Forschung und Wissensvermittlung verstand. Hier finden sich viele wertvolle Hinweise zur WLB und ihrem Umfeld, deren Geschichte für die Jahre 1918 - 1970 allerdings ein Desiderat bleibt sowie zum Deutschen Literaturarchiv. Die quellengestützten Beiträge in diesem Sammelband dürften vor allem in größeren wissenschaftlichen Bibliotheken nachgefragt werden.

Ulrich Hohoff

²² Vgl. dessen Autobiographie *Mein expressionistisches Jahrzehnt* : Anfänge in Marbach am Neckar / Paul Raabe. - Zürich ; Hamburg : Arche-Verlag, 2004. - 365 S. : Ill. ; 20 cm. - ISBN 3-7160-2328-0. - Inhaltsverzeichnis:

<https://d-nb.info/969657269/04>

²³ Ersatzweise kann man folgenden Artikel in *leo.bw* heranziehen:

https://www.leo-bw.de/web/guest/detail/-/Detail/details/PERSON/kgj_biographien/118705989/Hoffmann+Wilhelm

²⁴ Es fehlen: Josef Hirn, Finanzbürgermeister Stuttgart unter OB Klett, S. 395. - König Karl von Württemberg, S. 548. - Theo Waigel (ohne Vorname als Finanzminister) auf S. 385 erwähnt. - Eberhard Jäckel, S. 213. - Bei dem auf S. 270 erwähnten Kocher-Benzing fehlt im Register Vorname Frieder. - Der Vorname von Hansmartin Decker-Hauff (auf S. 170 erwähnt) wird im Register auf Martin gekürzt. - Arno Schmidt im Register falsch geschrieben als Schmid, Arno. - Sonstiges: Auf S. 546 u. fährt der Zug u.a. durch Hanau, gemeint ist aber Honau. - Diese Hinweise stammen von Andreas Weber (wie Anm. 16).

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11817>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11817>